

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU Erneuern: Zunft wählt neuen Fasnachtsregenten

Die Karnöffelzunft hat im Herbstbot mit Stefan Eigenmann den Zunftmeister für die Jahre 2016 und 2017 gewählt.
SEITE 10

WAUWIL Erweitern: Die Schule braucht mehr Platz

3,5 Millionen Franken will die Gemeinde Wauwil in neue Schulräume investieren. Am Dienstag orientierte der Gemeinderat.
SEITE 13

GROSSWANGEN Ermöglichen: Gemeinde bietet Unterkunft

In die alte Käserei im Weiler Stettenbach ziehen noch diesen Monat 14 Asylsuchende ein. Der Mietvertrag ist auf drei Jahre befristet.
SEITE 15

Jetzt darf wieder Kies abgebaut werden

ZELL Nach jahrelangen juristischen Auseinandersetzungen steht der Kieshandels AG ein grosser Tag bevor: Sie nimmt am Montag, 16. November, in der «Zeller Allmend» den Abbau von rund drei Millionen Kubikmetern Kies wieder auf.

von **Norbert Bossart**

Am nächsten Freitagabend ist die 75-köpfige Belegschaft der Marti Betriebe Zell von der Firmenleitung zu einem kleinen Fest eingeladen. «Angestossen wird auf einen wichtigen Meilenstein in der Firmengeschichte», erläutert Kurt Marti-Wechsler, Geschäftsführer der Kieshandels AG, einer Tochterfirma der Marti Betriebe Zell. «Endlich, endlich können wir wieder vor Ort Kies abbauen.» Grund: Eingetroffen sind die Bewilligungen für die Wiederaufnahme des Kiesabbaus auf der «Zeller Allmend», dem sogenannten Erweiterungsgebiet «MRS 1».

Die Kieshandels AG musste den Abbau auf der «Allmend» gegen Ende 2014 einstellen. Auslöser waren langwierige juristische Auseinandersetzungen, die in einem Bundesgerichtsurteil mündeten. Medien haben das in der ganzen Schweiz stattfindende Einsprache- und Beschwerdephänomen in der Kiesbranche aufgegriffen. So berichtete etwa «Der Bund» über die «Wildwest-Methoden» des Berner Baukonzerns Marti; «die Handelszeitung» schrieb vom «Kampf um Kies».

Abbaustopp mit Folgen

Der gerichtlich verfügte Abbaustopp hatte grosse Auswirkungen auf den Betriebsalltag der Marti Betriebe Zell. «Zwangsläufig mussten wir den Rohstoff aus anderen Gruben und Kieswerken beschaffen, damit wir unsere Kundschaft weiter bedienen konnten», berichtet Kurt Marti. «So legten unsere Lastwagen für die Kiesnotversorgung zusätzlich gegen eine Million Kilometer auf der Strasse zurück, verbrauchten dafür weit mehr Treibstoff als in den Vorjahren.»

In der Region halfen der Marti Betriebe Zell die Abbaugelände Baren Ruefwil (JHS Kies AG) und Stalden

In der Zeller

Allmend werden in den nächsten

16 Jahren rund drei Millionen Kubikmeter Kies abgebaut.

Alberswil (Makies AG) teilweise über Lieferengpässe in den letzten Jahren hinweg. Die Vorräte dieser Abbaustellen sind laut Kurt Marti mittlerweile «praktisch erschöpft».

«Um den Bedarf der Kieswerke zu decken, waren deshalb in diesem Jahr sehr viele ausserkantonale Fuhren notwendig», berichtet Kurt Marti. So wurden grosse Mengen aus den Kantonen Aargau, Solothurn und Bern zugeführt.

«Zudem war von der sechsköpfigen Belegschaft der Kieshandels AG in den letzten Monaten sehr grosse Flexibilität gefordert.» Weil die Angestellten zum Teil nicht auf der «Zeller Allmend» werken konnten, wurden sie in anderen Tochterfirmen der Marti Betriebe Zell eingesetzt.



«Unsere Lastwagen legten 2015 für die Kiesnotversorgung rund eine Million zusätzliche Kilometer zurück. Jetzt können wir endlich wieder selber vor Ort abbauen.»

Kurt Marti-Wechsler Geschäftsführer der Kieshandels AG, einer Tochterfirma der Marti Betriebe Zell

Ein grosses Abbaugelände

«MRS 1» ist eine Abkürzung für ein riesiges Vorhaben: In der «Zeller Allmend» werden in den nächsten 16 Jahren rund drei Millionen Kubikmeter Kies abgebaut. Dies auf einem 16 Hektaren grossen Gebiet, das westlich von der bisherigen Grube liegt. Dafür sind der Bau einer neuen Werkstrasse sowie einer Förderbandanlage durch ein bereits früher gerodetes Waldareal erforderlich. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat nun laut Kurt Marti «die nötige formelle Rodungsbewilligung nach Anhörung des Bundesamtes für Umwelt erteilt und allfälligen Beschwerden die aufschiebende Wirkung entzogen».

Das Zeller Ja im Mai 2010

Blicken wir zurück: Im Mai 2010 räumte die Zeller Gemeindeversammlung der Kieshandels AG die Steine aus dem Weg. Sie genehmigte letztlich die Umzonungen von mehreren Landwirtschaftsgrundstücken in die Abbauzone mit 175 zu 0 Stimmen und schmetterte gleichzeitig die drei Einsprachen ohne Gegenstimmen ab.

Der geplante Kiesabbau sorgt auch für viel Kies, sprich Einnahmen, vor Ort. Pro Kubikmeter erhält die Gemeinde Zell laut Vertrag einen Franken. Zudem werden Landeigentümer von der Kieshandels AG für die Abbau- und Durchgangsrechte während Jahren entschädigt.

Der Gang von Gericht zu Gericht

Die an der besagten Gemeindeversammlung unterlegenen Einsprachen

zogen zum Teil vor das Verwaltungsgericht (heute Kantonsgericht). Dieses wies die Beschwerden ab oder trat darauf gar nicht ein, weil sie rechtsmissbräuchlich seien.

Es folgte der Gang ans Bundesgericht. Dieses hielt die Beschwerde eines Anstössers gegen die Erweiterung des Kiesabbaugeländes und damit zusammenhängende Bauprojekte teilweise gut. «Von der Vielzahl der ursprünglichen Einsprache- und Beschwerdepunkte verblieb einzig und allein die Frage der Rodungsbewilligung», hält

Kurt Marti rückblickend fest. Eine solche war laut Bundesgericht für die geplanten Förderanlagen und die Verlegung der Werkstrasse vonnöten.

Keine Bäume - trotzdem braucht Rodungsbewilligung

Der Luzerner Regierungsrat erachtete zuvor eine Sonderbewilligung als ausreichend, die er von einer früheren Rodungsbewilligung für den Kiesabbau aus dem Jahre 1994 abgeleitet hatte. «Die betroffene Waldfläche wurde bereits 1994 gerodet und ist noch nicht

aufgeforstet», sagt Kurt Marti. Die Kieshandels AG musste also eine Rodungsbewilligung für ein Gebiet einholen, «wo derzeit noch gar keine Bäume stehen». Grund: Die einstige Rodungsbewilligung wurde für den Zweck des eigentlichen Kiesabbaus erteilt und nicht für den Bau einer Werkstrasse oder Förderbandanlage, «auch wenn diese Infrastrukturanlagen direkt dem Kiesabbau dienen».

Das Kompliment an die Behörden

«Wir haben nun die lang ersehnte Rodungsbewilligung erhalten. Und dies, ohne dass dabei Änderungen an unserem ursprünglichen Abbauprojekt vorgenommen werden mussten», hält Kurt Marti fest. «Dies zeigt: Sowohl der Re-



Im bisherigen Grubengebiet auf der «Zeller Allmend» sind Rekultivierungsarbeiten im Gang. Fotos Norbert Bossart

Kies bringt Zell Kies: Die Gemeinde wird pro Kubikmeter mit rund einem Franken entschädigt.

gierungsrat samt den kantonalen Fachstellen als auch der Gemeinderat haben bei ihren vorhergehenden Entscheidungen der Ökologie, den Anliegen der Anstösser sowie den Abbau- und Sicherheitsvorschriften gebührend Rechnung getragen.»